

Personalia

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **20 (2005)**

Heft 6: **Service**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Medienmitteilung

Ein Gesetz für die Kultur?

Rund 280 Kulturfachleute debattierten am 15. September 2005 über den Entwurf für ein neues Kulturförderungsgesetz und ein Pro-Helvetia-Gesetz. Organisiert wurde die Tagung unter anderem vom Forum PRO CULTURA, dem auch die NIKE angehört. Die folgende Medienmitteilung zieht eine erste Bilanz zur intensiv geführten Diskussion in Aarau.

Am Donnerstag, 15. September 2005, fand in Aarau eine von rund 280 Teilnehmenden besuchte Tagung zum neuen Kulturförderungsgesetz und zum revidierten Pro-Helvetia-Gesetz statt. Profilierte Vertreter der Schweizer Kulturszene nahmen Stellung zu Fragen der staatlichen Kulturförderung, der kulturellen Vielfalt und einer zeitgemässen Kulturpolitik. Dabei zeigte es sich, dass Kultur in der Schweiz sehr unterschiedliche Facetten aufweist und eine Vielzahl von Meinungen aufeinander treffen. Gleichzeitig konnte aber auch festgestellt werden, dass Einigkeit darüber herrscht, dass beide Gesetze dringend notwendig sind, um der Kultur in unserem Land eine längst fällige gesetzliche Verankerung zu schaffen.

Einigkeit herrschte, dass die Schweiz – endlich – eine gesetzliche Grundlage für Kultur und Kunst schaffen erhält. Weniger Einigkeit herrschte aber darüber, was ein solches Gesetz zu regeln habe. Iso Camartin, Präsident von *suisseculture*, erläuterte den kritischen Standpunkt der Kulturschaffenden, die insbesondere das Fehlen der Künstler-Vorsorge und ein zu grosses Gewicht der Verwaltung bemängeln. Der Direktor des Bundesamtes für Kultur, Jean-Frédéric Jauslin, erläuterte die Überlegungen, die zu die-

sem relativ schlanken Rahmengesetz KFG geführt haben. Weitere Referate waren der Pro Helvetia, der privaten Kulturförderung, der Kulturvermittlung und der kulturellen Vielfalt gewidmet. Zu Sprache kam auch die Frage nach dem Zusammenwirken von Bildung und Kultur.

Die eigentliche Auseinandersetzung aber fand dann in Kultur-Ateliers statt. Hier trafen die Interessen von Kunstschaffenden und Kulturvermittlern, von Peripherie und Zentren, von Anhängern einer engmaschigen Regelung von Kulturförderung und Anhängern einer eher liberalen Kulturpolitik aufeinander. Der fast verwirrende Meinungspluralismus zeigte die kulturelle Vielfalt, aber auch deren Stärken und Schwächen auf. Immerhin war auch hier ein Konsens spürbar: Das gemeinsame Anliegen, die Schaffung einer gesetzlichen Basis für das helvetische Kulturleben ist unbestritten und muss zielstrebig weiterverfolgt werden.

Verschiedene Vorschläge zur Verbesserung des Gesetzesentwurfs wurden vorgelegt, wie etwa die Frage der Freiheit des Künstlers, die soziale Sicherheit der Künstler – ein ungelöstes und drängendes Problem, welches parallel gelöst werden muss –, die Frage der optimierten Koordination der vielen Akteure auf privater Ebene einerseits, auf Gemeinde, Kantons- und Bundesebene andererseits. Noch ist viel zu tun. Insgesamt hat die Tagung positive Signale gesetzt, die ihre nachhaltige Wirkung nicht verfehlen werden.

PRO CULTURA
Schweizer Musikrat, Schweizerischer
Kunstverein, Verband der Museen der
Schweiz, ICOM Schweiz, Mediamus, NIKE

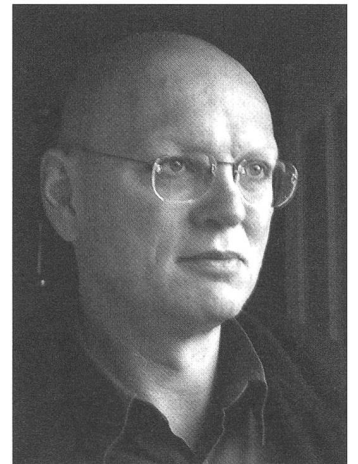
Heinzpeter Znoj...

...ist neuer Präsident der SEG

Seit dem 1. Januar 2005 steht Prof. Dr. Heinzpeter Znoj der Schweizerischen Ethnologischen Gesellschaft SEG vor. Znoj, Direktor am Institut für Sozialanthropologie in Bern, ist an der Generalversammlung der SEG am 7. Mai 2004 in Genf per Akklamation als Nachfolger von Yvan Droz gewählt worden.

Heinzpeter Znoj, 1959 in Oberdiessbach geboren, studierte an der Universität Bern Ethnologie, Philosophie und Neuere Deutsche Literatur. 1992 promovierte er an der phil.-hist.-Fakultät mit der Dissertation «Tausch und Geld in Zentralsumatra. Zur Kritik des Schuldbegriffs in der Wirtschaftsethnologie». Seit 2003 ist Znoj, der unter anderem «Gesellschaft und Geschichte Südostasiens», «Traditionelle Architektur Zentralsumatras», «Sozialanthropologische Tauschtheorien» und «Geschichte der Ethnologie/Sozialanthropologie» als Forschungsschwerpunkte nennt, Professor am Institut für Sozialanthropologie (ehemals Institut für Ethnologie) der Universität Bern.

Znoj will während seiner dreijährigen Präsidentschaft die Breite der SEG-Basis weiter stärken – die Mitgliederzahl ist in den letzten Jahren auf rund 700 angewachsen – und die langfristige Bindung der Mitglieder besser gewährleisten. Nicht zuletzt wegen des Wachstums sollen die Strukturen der SEG einer mittelgrossen wissenschaftlichen Vereinigung angepasst werden – die gegenwärtigen Strukturen stammen

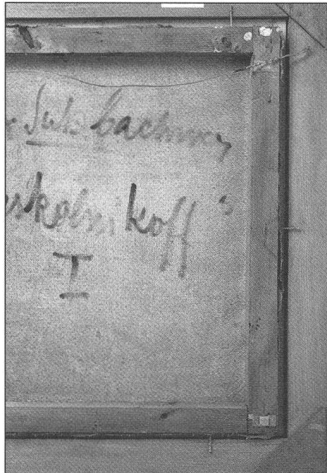


aus der Gründerzeit des Faches in der Schweiz. Als weiteres wichtiges Anliegen nennt Znoj die Förderung des akademischen Nachwuchses.

Vielfältige Aufgaben

Die SEG fördert durch ihre wissenschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen die anthropologisch-ethnologische Grundlagenforschung. Sie verfolgt museologische Aufgaben durch die Inventarisierung von Sammlungen, Foto-, Ton- und Filmarchiven. Die Gesellschaft unterhält eine Schriftenreihe, gibt jährlich die wissenschaftliche Zeitung «Tsantsa» heraus und unterstützt den Vertrieb ethnologisch relevanter Produktionen, Dokumentarfilmen und die Promotion entsprechend ausgerichteter Festivals. Die SEG nimmt Stellung zu gesellschaftlichen Problemen und unterstützt ihre Mitglieder darin, eine sozial engagierte Ethnologie zu betreiben.

mif



ARTAS

Die Kunst-
versicherung
der National.

Weil Freude an Kunst
auch ihre Kehrseite hat.



**NATIONAL
VERSICHERUNG**

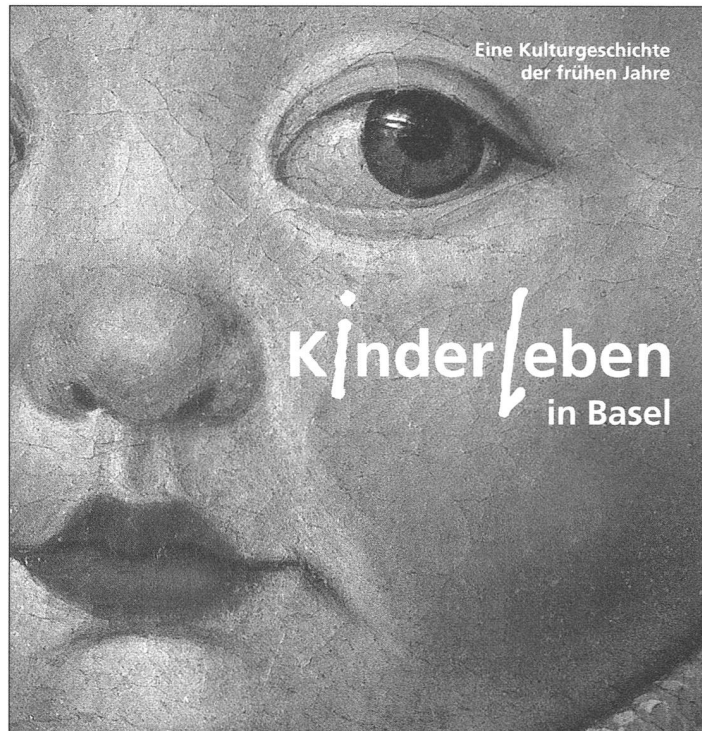
Bereich Kunstversicherung

Gerne senden wir Ihnen Unterlagen:

Sidonia Gadiant, lic.phil.I, Basel, Tel. 061 275 21 38

Dr. Roman Caflisch, Zürich, Tel. 044 218 55 95

www.national.ch



Eine Kulturgeschichte
der frühen Jahre

Kinder|leben
in Basel

HISTORISCHES
MUSEUM
BASEL **BARFÜSSERKIRCHE**

20. Oktober 2005 – 13. März 2006

www.hmb.ch

Mo, Mi, Fr – So 10 – 17 h
Do 10 – 20 h

Konservatorische Restaurierungen von Putz und Stuckaturen

Wir arbeiten prozessorientiert

- Bestandesaufnahme • Konzepterarbeitung • Konservierung
- Restaurierung • Dokumentation • Expertise

in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege,
Fachlabors und Restauratoren.

Kradolfer

Kradolfer GmbH

8570 Weinfelden
Telefon 071 622 19 82
info@kradolfer.ch
www.kradolfer.ch